

plump und auch an maßgebender Stelle sagte man sich, daß damit eine enghilfige Ordnung nicht geschaffen werden könne. Dem nun in Aussicht gestellten Beamtenministerium kündigen die Mehrheitsparteien den Krieg an. Man scheint es darauf ankommen lassen zu wollen, in der richtigen Erkenntnis, daß nicht alle Mehrheitsparteien die Drohung ausführen werden. Da kommen zunächst die Polen in Frage. Sie sind der „eiserne Bestand“ einer jeden Regierung und wissen selbst am besten, daß sie so am günstigsten fahren. Die Verläufe der Czechen, die Skrifalen und Polen für einen rücksichtslosen Kampf gegen ein Beamtenministerium einzuschwören, haben denn eine, wenn auch zarte, Ablehnung erfahren. Der Hauptcharakterzug der Czechen, ihre Eier nach Stellen und Ämtern ist gerade in den letzten Tagen des Ministeriums Thun überhüllt hervorgetreten. Weil man nicht wußte, was nachkommen werde, so beilegte man sich, so viel als möglich unter Dach zu bringen, und der tschechische Finanzminister Kail hat alle Hände voll zu thun, um tschechische Personalwünsche zu befriedigen. Jeder Tag brachte in der „Wiener Zeitung“ ganze Listen von Neuernennungen tschechischer Beamten. In den 18 Monaten der Thun'schen Herrschaft wurden sämtliche Abtheilungen des Finanzministeriums in Wien mit Czechen durchsetzt. Eigene Stellen wurden geschaffen, um tschechische Anwärter unterzubringen, so erst dieser Tage eine Sektionschefstelle extra statum, welche einem tschechischen Professor, den bisher Niemand kannte, verliehen wurde. Auch die Ueberreichung der Demission hindert den Finanzminister nicht, in dieser Art weiter zu arbeiten. Heute veröffentlicht das Amtsblatt zwölf Ernennungen an der Finanzdirektion in Brünn, welche durchweg Czechen betreffen. Damit soll die vollständige Tschechisierung der Finanzämter in Mähren eingeleitet werden. Wenn nun auch jetzt ein Umsturz eintreten sollte, Oesterreich wird die Nachwirkungen der Regierungszeit Thun's noch lange verspüren.

Die gestrigen Wiener „Abendblätter“ bezeichnen einmütig die Bildung eines Beamtenministeriums als sichergestellt, und zwar mit dem Statthalter von Steiermark, Grafen Clary.

Ueber den Freitag Vormittag stattgehabten Empfang der deutschen Abgeordneten durch den Kaiser Franz Josef meldet das „Fremdenblatt“: Die Empfangenen gewannen den Eindruck, daß die Aufhebung der Sprachenverordnungen unmittelbar bevorstehe. Sie verließen den Audienzsaal höchst erfreut über den ihnen gewordenen huldreichen Empfang, frei von Besorgnissen über jede weitere Entwicklung. — Der Zweck des Empfanges der zum Kaiser berufenen Abgeordneten erhellt nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus den Mittheilungen der Abgeordneten der Rechten, welche gestern empfangen wurden. Der Kaiser legte diesen die Notwendigkeit nahe, im allseitigen Interesse die Funktionsfähigkeit des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen und zu diesem Behufe einen Schritt des Entgegenkommens gegenüber den Deutschen zu machen, der die Aufgabe des Ministeriums sein wird. Der Kaiser sprach ferner die Erwartung aus, daß alle Parteien dem Ministerium diese Aufgabe ermöglichen, und daß sie aus Patriotismus ihren Parteistandpunkt dem großen allgemeinen Interesse unterordnen würden. — Aus Patriotismus möchten die Deutschen in Oesterreich schließlich sich noch mit Haut und Haar zum Czechenthum bekennen.

England. Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt aus Londoner Transvaalkreisen, die Bedingungen, welche Chamberlain dem Kabinettsrath vorlegen werde, seien folgende: Bezahlung einer Entschädigungssumme von Seiten Transvaals für die Kosten der Entsendung britischer Truppen, Schleifung des Forts, Aufhebung der Befehlshaber'scheit, Unabhängigkeit der Richter in Transvaal, Gleichberechtigung der holländischen und englischen Sprache, Anerkennung der Vorherrschaft der englischen Interessen in ganz Südafrika. Diese Forderungen sind brutal und frech. Derartige Bedingungen stellt man allenfalls einem gänzlich zu Boden geschlagenen Feinde, nicht aber einem Staate, mit dem man sich friedlich vertragen will. Aber das herrschsüchtige, brutale England will den Krieg, trotz aller scheinheiligen Phrasen!

Frankreich. Die revisionistischen Blätter melden heute, General Rogot sei nahe daran, der Schwiegersohn des Generals Mercier zu werden, dem er in Rennes so kräftig zur Seite gestanden hatte. Vielleicht wollte General Rogot sich dadurch das Wohlwollen des Herrn Schwiegerpapas sichern, falls nicht im Gegentheil General Mercier darauf bedacht war, einen so verwendbaren und geschmeidigen General durch Familienbande dauernd an sich zu fesseln. Auf alle Fälle haben die schönen Seelen sich gefunden.

Spanien. Es ist unmöglich, jetzt die Abwicklung der Krisis vorauszusagen. Die verbreitetste Meinung ist, daß Silvela mit der Neubildung des Kabinetts betraut und bloß das Kriegsministerium neubesetzt werde, nämlich mit Azcarraga. Nachrichten über die Krisis sind aus San Sebastian zu erwarten. Der Hof dürfte seine Rückkehr beschleunigen.

Serbien. Der „Politischen Correspondenz“ ist aus Belgrad von kompetenter Seite eine Mittheilung zugegangen, welche sich mit den Empfehlungen der Presse auf Anwendung des Gnadenrechts des Königs auf die im letzten Prozesse Verurtheilten beschäftigt. Diese Aufschrift betont, daß die gegen die serbische Dynastie agitirenden Elemente erst in der jüngsten Zeit mit wackeligen Geschmitten aus fremdländischer Quelle versehen seien und vor wenigen Monaten zwei Millionen Francs zur Verfügung erhielten. Wäre der geplante Anschlag gegen die Dynastie gelungen, so wäre der jetzige Stand der Balkan-Halbinsel nicht unerschütterlich geblieben und der allgemeine Frieden bedroht worden. Für die königliche Gnade dürfte hoffentlich auch die Zeit kommen, aber erst nach geschehener Konsolidation der heimischen Verhältnisse. Niemand wäre glücklicher als König Alexander, Gnade walten zu lassen, aber als oberster Hüter der Interessen des Königreiches und der Nation müsse er vor allem diese sicher stellen. Das Programm des Königs für Serbien, die Aera des allseitigen Fortschritts zu eröffnen, erheische gesicherte Ruhe und Bewährungsleistung eines fest begründeten Friedens.

Ueber die Hinrichtung des Attentäters Knejewitsch wird der „N. Fr. Pr.“ aus Belgrad vom 26. September geschrieben: Auf der alten Hinrichtungsstätte aller serbischen Verführer, auf der sogenannten Karaburna, einem öden Felde nächst Belgrad, war am 25. September Nachmittags eine Grube gegraben und ein Pflock aufgestellt worden. Ein Skordon von Gendarmen sperrte den Platz, wo die Hinrichtung stattfinden sollte, gegen die vordringende Menschenmenge, welche sich auf dem Karaburnafelde eingefunden hatte. In der Nähe der Hinrichtungsstätte befanden sich viele Vertreter von in- und ausländischen Journalen. Gegen 4 1/2 Uhr fuhren zwei Wagen vor; in einem befanden sich zwei Polizeibeamte und ein Richter, in dem zweiten, von berittenen Gendarmen eskortirten Wagen saß Knejewitsch, an Händen und Füßen gefesselt. Er entstieg bleich und zitternd dem Wagen und mußte hierbei von einem Gendarmen gestützt werden, da er zusammenzubrechen drohte. Als Knejewitsch vor der Grube angelangt war, wurde ihm das Todesurtheil vorgelesen. Mit dem

Angstschweiß auf der Stirne blickte er bei Verlesung des Urtheiles nach der Richtung, in welcher die Belgraber Chaussee lag, man sah ihm deutlich am Gesichte an, daß er auf seine Begnadigung hoffte. Nach der Urtheilsverlesung stieg Knejewitsch unter größten Anstrengungen in die für ihn bestimmte Grube, die zugleich sein Grab werden sollte, hinab, worauf ihm die Gendarmen an den Hals banden. Noch einen Blick voll grenzenloser Angst warf Knejewitsch auf die vor ihm stehenden, zu seiner Hinrichtung bestimmten sieben Gendarmen und rief mit verzweifelter Stimme: „Am Gotteswillen, haltet ein!“ In demselben Momente kommandirte der Gendarmen-Offizier „Feuer!“ und der Berurtheilte stürzte blutüberströmt zusammen. Der Polizei-Arzt trat vor, untersuchte Knejewitsch und konstatierte, daß er noch lebe. Der Arzt trat zurück, der Gendarmen-Offizier kommandirte zum zweiten Male „Feuer!“ und Knejewitsch stürzte diesmal zu Tode getroffen in die Grube. Diese wurde sofort zugeworfen, und nur ein kleiner Erdhügel zeigte die Stelle, wo vorher Knejewitsch stand. Von allen Seiten suchte die Menge gegen die Hinrichtungsstätte vorzudringen, wurde aber von den Gendarmen zurückgetrieben. — Ueber die skandalöse Art, wie sich die „Zuschauer“ bei dem entsetzlichen Akt benahmen, wird der „Wojitschen Zeitung“ geschrieben: „Der Exekution wohnte ein vieltausendköpfiges Publikum bei, das in weitem Kreise die umgebenden Hügelränder besetzt hatte. Die Leute waren lustig und guter Dinge als ob es sich um ein Volksfest handelte. Man hätte fast meinen können, sie hätten sich bei dem prachtvollen Wetter, das gerade herrschte, etwa zu einem Wettrennen versammelt.“

Transvaal. Die Regierung erließ eine Bekanntmachung betreffend die Maßnahmen, welche im Kriegsfall zu beachten sein werden. Die Bekanntmachung bestimmt, daß die Arbeit in den Minen fortgesetzt werden könne und daß für einen angemessenen Schutz der Minenbevölkerung gesorgt werde. Der Branntweinhandel werde verboten und für den Rand eine besondere Polizei geschaffen werden. Die Goldproduktion solle während des Krieges bei der Regierung hinterlegt werden, welche von derselben genügend Geld münzen lassen werde, um die Betriebskosten der Minen zu decken. Der Rest werde nach dem Krieg zurückgegeben werden. Außerdem werden scharfe Passvorschriften in Kraft treten.

Wie aus Krügersdorp vom 28. d. Mts. gemeldet wird, soll ein Kommando unverzüglich an die Grenze von Natal abrücken. Große Aufregung wurde am Orte durch eine Bekanntmachung des Generalkommandanten hervorgerufen, welche anordnet, daß die Kommandos sich zu sammeln haben mit der Bestimmung, sich an der Grenze von Natal einzufinden.

Südafrika. In Pretoria hat sich bekanntlich eine deutsche Freiwilligen-Schar gebildet, die den Buren im Kriegsfall beistehen will. Sie besteht aus 4000 Leuten, die alle in der deutschen Armee gedient haben. Ueber Adolf Schiel, den Offizier, der mit der Bildung des Corps betraut wurde, wird folgendes berichtet, was zur Ergänzung unserer früheren Mittheilungen dienen mag: „Vor ungefähr 30 Jahren verließ Schiel — damals ein deutscher Husaren-Leutnant (?) — den preussischen Dienst und wanderte nach Südafrika aus. Da er sich hier aller Mittel entblößt sah, trat er als Küchler eines Oshenwagens in den Dienst eines Kolonisten in Natal. Nach einiger Zeit schon gelang es ihm, durch Energie und Fleiß so viel zu erwerben, daß er Fuhrmann auf eigene Rechnung werden konnte. Er durchkreuzte mit seinem Wagen und einem Gespann von zwölf bis zwanzig Ochsen ganz Südafrika. Nachdem er im weiteren Verlauf seiner Laufbahn als Verwalter auf einem Landgute thätig gewesen war, wurde er eine Art Sekretär bei Dinizulu, dem Sohne Cetewayos. Damals brachte er jenen Haufen von Buren zusammen, mit dessen Hilfe Dinizulu seine Hauptgegner unter den Zulus besiegte. Lucas Meyer, einer der Führer dieser Buren, John Pretorius, ihr oberster Kommandant, und Adolf Schiel empfingen nach dem Sieg Dinizulus Geschenke und Landstriche, die sich bis zur Küste der Santa Lucia-Bai erstreckten. Im Jahre 1885 sandte Dinizulu Schiel nach Berlin, um Bismarck zu veranlassen, dieses Eingangsgehör zum Zululand zu besetzen und so mittelbar den Buren jenen Zugang zur See, den sie so sehr für sich erstrebten, zugänglich zu machen. Inwiefern dieser Plan den Wünschen der deutschen Regierung entgegenkam, ist nicht ganz klar. Sicher ist, daß damals von Seiten Englands ältere Ansprüche geltend gemacht wurden, die Bismarck veranlaßten, sich nicht weiter mit der Sache abzugeben. „Das ist“, wie ein anti-englisches Blatt sich äußert, „sehr zu bedauern, da sonst die ganze Transvaalfrage wesentlich anders stehen würde und Deutschland jetzt vielleicht das Recht und die Pflicht gehabt hätte, den Buren zu Hilfe zu kommen.“ Die Santa Lucia-Bai und mit ihr das Zululand wurden damals mit einer gewissen Hast von den Engländern annektirt. Im Hinterland wurde den Buren erlaubt, sich auf einem Gebiet niederzulassen, auf dem Lucas Meyer und Pretorius die „Neue Republik“ gründeten, die 1886 von England anerkannt, aber schon 1887, ebenfalls mit Englands Zustimmung, dem Transvaal einverleibt wurde. Die Regierung in Pretoria war mittlerweile auf Schiel aufmerksam geworden und hatte ihn zum Regierungsvollmachtigen für die Eingeborenen im nördlichen Theil ihres Territoriums ernannt. Hier ließ er sich auf einer Farm nieder, die er — zur Erinnerung an den preussischen Sieg — Rofsbach nannte, und zeichnete sich in dem wilden Kriege, den die Buren gegen die Basutos führten, mehrfach aus. Er wurde in der Folgezeit Adjutant des Generals Joubert. Später wurde er nach Pretoria berufen und mit der Oberleitung des gesammten Gefängniswesens im Transvaal betraut. Diese Stellung hatte er durch lange Zeit inne. Nach der Ernennung des Dr. Jameson zu seinem Nachfolger wurde er zum Artilleriehauptmann befördert und dann auf Staatskosten nach Preußen geschickt, um hier die neuen Handelsverhältnisse zu studiren. So kehrte er zum zweiten Male nach Berlin zurück, an welche Stadt ihn noch immer zahlreiche persönliche Beziehungen knüpfen. Auf ihm ist die Erbauung der Johannesburger Festen zurückzuführen, die im Stande sein sollen, die Stadt innerhalb weniger Stunden einzunehmen. Er leitete den Bau dieser Forts und war ihr Kommandant bis zum Beginne dieses Jahres, wo das Kommando von Leutnant Stoff, dem Schwiegersohn des Präsidenten Krüger, übernommen wurde. Im Jahre 1897 sollte Schiel wieder nach Berlin, aber Krüger, der damals vermittelte, daß England im Begriffe sei, die Delagoa-Bai zu annektiren, ließ ihn im letzten Augenblick nicht ziehen, indem er erklärte, daß Schiel ihm bei der Erbauung des Forts unentbehrlich sei.

Vereinigte Staaten. Eine Drahtmeldung des „Bür. Laffan“ aus Manila meldet: Die Amerikaner machten am Donnerstag einen allgemeinen Vorstoß auf Borac, das sie nach schwerem Widerstand einnahmen. Eine erfolgreiche Verfolgung der fliehenden Aufständischen war wegen des hohen Grafes unmöglich.

Von den Landtagswahlen.

Nachdem nunmehr die Resultate der Wahlmännerwahlen aller drei Abtheilungen in Freiberg vorliegen, ergibt sich, daß für die von den vereinigten Ordnungsparteien aufgestellten Wahlmänner in unserer Stadt 1818 Urwähler, für die Wahlmänner der Sozialdemokraten dagegen nur 455 Urwähler stimmten. Die Wahl ergibt gegen die Landtagswahl im Jahre 1893 in Freiberg für die ordnungsparteilichen Stimmen ein Mehr von 348, für die sozialdemokratischen Stimmen ein Weniger von 46 Stimmen. Wie schon bemerkt, kann unser Freiberg mit Genugthuung auf die Wahl zurückblicken.

Nachrichten über die Wahlmännerwahlen aus dem Lande.
Von auswärts liegen folgende Meldungen vor, die theils Resultate der I. Abtheilung, theils Gesammtergebnisse übermitteln.
5. Wahlkreis der Stadt Dresden. In der I. Abtheilung wurden nur 36 Wähler für Stöckel (konf.) gewählt.
3. Wahlkreis der Stadt Leipzig. In der I. Abtheilung wurden insgesamt 219 Stimmen abgegeben, die sämtlich gültig waren. Die Wahlmänner, die für die Kandidatur Entle (konf.) eintreten werden, sind somit sämtlich gewählt.

5. Wahlkreis der Stadt Leipzig. Gewählt sind in der I. Abtheilung 65 Wahlmänner, die für Geheimrath Dr. Schöber (konf.) eintreten werden und 4 Wahlmänner, die für Direktor Pache (Soz.) einzutreten sich verpflichtet haben. Der 17. Wahlbezirk war der einzige Bezirk, in welchem für die Wahlmänner des Direktors Pache gestimmt wurde. Im 6. Wahlbezirk macht sich eine Nachwahl für einen Wahlmann nöthig.

Wahlkreis Zwidau. I. Abtheilung. Es sind die Kandidaten der Ordnungsparteien gewählt. Die Wahl des national-liberalen Kandidaten Heijig ist sicher.

4. städtischer Kreis Pirna u. Stadt Pirna: I. Abtheilung. Sämtliche Wahlmänner für Dr. Spieß (konf.) wurden gewählt.

7. städtischer Kreis Meissen u. I. Abtheilung. 24 konservative Wahlmänner gewählt.

8. städtischer Kreis Meisa u. Auch in der ersten Abtheilung wurden in allen Städten des Kreises nur ordnungsparteiliche Wahlmänner gewählt.

10. städtischer Kreis Frankenberg. Im Wahlkreise Frankenberg-Mittweida-Saiznau sind in sämtlichen Wahlen aller drei Abtheilungen zusammen 51 Wahlmänner für Schied (Ordnungspartei) und 15 Wahlmänner für Landgraf (Soz.) gewählt worden.

14. städtischer Kreis Meerane. Nunmehr liegt das Gesammtergebnis der Wahlmännerwahlen aller drei Abtheilungen aus den Ortsgemeinden Meerane, Waldenburg, Hofenstein-Ernstthal und Zumbach, die den 14. städtischen Wahlkreis umfassen, vor. Danach sind für den Kandidaten der vereinigten Ordnungsparteien Stadtrath Reinhold in Meerane 69 und für den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei Fabrikant Grünberg in Hartz 24 Wahlmänner gewählt worden.

22. städtischer Kreis M. Bei den am 27. und 29. d. M. stattgefundenen Wahlmännerwahlen haben in der 3. Abtheilung die von dem sozialdemokratischen Arbeiterwahlverein aufgestellten fünf Kandidaten, welche für den sozialdemokratischen Landtagskandidaten Riemann aus Chemnitz eintreten wollen, den Sieg davongetragen, während in der 2. und 1. Abtheilung die von dem national-liberalen Verein aufgestellten 9 Wahlmänner einstimmig gewählt worden sind. Nach den Mittheilungen über das Wahlergebnis aus den anderen vier zum 22. städtischen Landtagswahlkreise gehörigen Städten Eiterberg, Neißchlag, Lengenfeld und Treuen sind in der 3. Abtheilung in Eiterberg drei sozialdemokratische, in Neißchlag vier sozialdemokratische (beim fünften ist nochmalige Wahl erforderlich, da Stimmengleichheit), in Lengenfeld und Treuen je vier von den Ordnungsparteien aufgestellte Wahlmänner gewählt worden. Es haben demnach in der 3. Abtheilung im 22. städtischen Landtagswahlkreise die Sozialdemokraten mit zwölf gegen acht (Lengenfeld und Treuen) Wahlmänner gestimmt, während in sämtlichen fünf Städten die von den Ordnungsparteien in der 2. und 1. Abtheilung aufgestellten Wahlmänner gewählt worden sind, so daß die Wiederwahl des Justizrath Gottfried Opitz-Treuen vollständig sicher ist.

3. ländlicher Kreis Reichenau. Gewählt sind bis jetzt für Freibisch (natl.) 20 Wahlmänner, für Reichel (B. d. L.) 15, Buchheim (frei.) 3, Adé (Soz.) 1. Viele Nachwahlen sind nöthig.

28. ländlicher Kreis Mittweida u. In allen drei Abtheilungen sind nur Ordnungsparteiliche gewählt.

34. ländlicher Kreis Böblitz, Marienberg u. Die Wahl von Kirchbach's (konf.) ist gesichert.

Derliches und Sächsisches.

Freiberg, den 30. September.

— Königin Carola wird sich am 8. Oktober von Plauen i. V. nach Sigmaringen zu einem mehrwöchentlichen Besuche der Fürstin-Wittve von Hohenzollern begeben.

— Auszeichnung. Der König hat dem Mustflehtling Albert Heinrich Schlot in Deverau, 17 Jahre alt, für die am 30. Juni 1898 mit Muth und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines fünfjährigen Mädchens vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen. Der so ausgezeichnete junge Mann ist der Sohn des Herrn Eisenbahnpackers Schlot in Freiberg.

— Die 2. Kompagnie des hiesigen Jägerbataillons hat das Kaiserpreisabzeichen zum zweiten Male errungen. Sie wies wiederum die besten Resultate beim Schießen auf und darf nunmehr den Hirschkopf bis zum Herbst nächsten Jahres tragen.

— Das 25jährige Beamtenjubiläum feierte heute der auf hiesigem Bahnhofe stationirte Weichenwärter, Herr Karl Leinert. Der Jubilar wurde von seinen Amtsgenossen durch Ueberreichung eines werthvollen Geschenkes geehrt.

— Der 2. Termin der Staatseinkommensteuer ist heute fällig und bis spätestens den 21. Oktober dieses Jahres abzuführen.

— Die Hauptkonferenz der Ephorie Freiberg, welcher außer fast sämtlichen Geistlichen als Ehrengäste Herr Oberkonsistorialrath Dr. Köhlschütter, sowie die Mitglieder der Kirchen- und Bezirkskonsultation die Herren Amtshauptmann Ober- und Regierungsrath Dr. Steinert, Bürgermeister Dr. Schroeder und Schulrath Dr. Winkler bewohnten, wurde unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Haesselbarth am Mittwoch Vormittag 10 Uhr im Saale der Herberge zur Heimath abgehalten. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes Nr. 4, Vers 2 und 3 des Landesgesanges und dem Eingangsgebete des Herrn Ephorus wendete sich derselbe in einer Ansprache an die Konferenztheilnehmer, welche die Schriftworte 2. Petri 1, 19 und 1. Korinther 15, 58 zum Texte hatte, und in dem Thema gipfelte: „Wir

haben ein fest und
seid fest und
des Herrn.“
predigen, tro
Zeit noch un
Position bild
und ihrer ga
heim bleiben
ihre Wirken t
sein wird, da
die Bergange
wird. — Das
andringend u
griffen und e
der Herr Epi
gößen und
Dr. Köhlschüt
licher, wie ge
dankend, die
in Anknüpfun
Opfer 4, 1
geistlichen M
unser Kirche
Wandel im K
davon über i
kam die Ver
nach, den Da
den Sünden z
aus Vertheil
Stellung der
lust Christi.
dieses Dogma
und tief begr
bunden sei, d
die Lehre vor
aus, wie die
punkt hat, u
nach ihrem P
muß, und in
schwächen. I
an der Schri
geben, und r
Diener, die
Ephorus den
des Vortrag
dieselben im
und warme
ung derselben
und deren V
Berammlung
seine Apostel
fangen zu be
Gerichte über
weiter ausbr
stimmen die
neueren über
die persönlich
mögen sich d
entschieden z
der diese von
der Tagesord
nachdem Herr
Hilferuf zur
Missionsgebie
in Anregung
Ephorie vorz
Schluß eine
Landeskonfise
meinsamen G
Baterunger g
— Die J
den 2, fonde
— Für t
Concert de
gestellt worde
„Bauernehr
4. Winterge
Kalle. 6. 9
— Der 2
4. Oktober,
hundertsten G
umschiff Febr
— Ein F
Zugabe für e
Nummer bei
— Bei
Stelle des
Zum golde
das gestern
die vornehm
Aufmerksamkeit
lumbige Wirk
Gambrianus
Außen der
ber alten, be
berne, vorne
rungen und
hofsbetriebes
Herr E. H. G
durch Herrn
tische Anord
Grundstücke
Verhältnisse
umschiff jeht
stattung ist
verbietet voll
mit hoher
in saitem Gr
der Deke, de
des Lokales
Holmalerei
tante Maler
den. An be
fällt die get
aber trefflich
samte Refe
die Zische m
possen sich b
sicht an, un
auf den Bes
fünfjährige
eine große